

Ralf Ollert

Mitglied des Nürnberger Stadtrates

Wählergruppe Bürgerinitiative Ausländerstopp

Herrn OB
Dr. Maly

Schula

OBERBÜRGERMEISTER		
0 6. NOV. 2006 / Nr.		
IV	1 Zur Kl.	3 Zur Stellungnahme
	2 Zur	4 Antwort vor Ab- scheidung vorlegen
	5	5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

3.11.06
Ku

Förderzentrum Gostenhof

Hier: Antrag

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

in einem Artikel der „Nürnberger Nachrichten“ vom 20.10.06, meinem Schreiben beiliegend, redet der Lehrer Günter Kraus, vom Förderzentrum in der Sielstrasse, „Klartext“. Demnach sind Drohungen, Erpressungen und Schlägereien an dieser Schule an der Tagesordnung. Schüler werden gemobbt und Lehrer eingeschüchtert. Der einstige Traumberuf Lehrer, wird, so Günter Kraus, zum „Horrortrip“.

Ich stelle deshalb für den Stadtrat folgenden

Antrag:

Bericht über den Schulalltag am Förderzentrum Sielstrasse, eingehend auf die in dem Zeitungsartikel genannten Zustände.

Welchen Nationalitäten (Zahlen, Prozentsätze) gehören die aktuellen Schüler an?

Wie will die Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Schulleitung solche Vorkommnisse zukünftig verhindern?

Bericht über den pädagogischen Erfolg der Schule, d.h., wie viele Kinder schaffen welchen Abschluss und wie hoch ist der zahlenmäßige und prozentuale Anteil von Schülern, die nach der Schulausbildung in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden, bzw. wie ist der weitere bekannte Werdegang der Schüler?

Wie hoch ist der Finanzierungsbeitrag der Stadt am Betrieb der Förderschule Sielstrasse?

M.f.G.
R. Ollert



NW 20.10.06

Ein Lehrer packt aus: Horror statt Traumjob

Günter Kraus unterrichtet am Förderzentrum in Gostenhof — Übergriffe von Schülern an der Tagesordnung?

VON SABINE STOLL

Ein Lehrer redet Klartext: Drohungen, Erpressungen und Schlägereien seien im Förderzentrum an der Bärenschanze in Gostenhof an der Tagesordnung. Schüler mobben schwächere Mitschüler und versuchten, Lehrer einzuschüchtern. Der einstige Traumberuf „wird zum Horrortrip“, sagt Hauptschullehrer Günter Kraus.

Kraus (56) gehört nicht zu den Lehrern, die irgendwann in die innere Emigration flüchten. Er gehört zur Kategorie, die auf die Barrikaden geht und den Mund aufmacht. Vor vier Jahren zum Beispiel protestierte er öffentlich gegen Pläne, das Förderzentrum in der Sietelstraße dicht zu machen. Was ihm Sympathien und Ablehnung gleichermaßen einbrachte. Die Regierung von Mittelfranken, die Aufsichtsbehörde, beugte den rebellanten Lehrer seinen Aussagen zufolge seitdem argwöhnisch und fordert Bericht um Bericht. Jede kritische Äußerung müsse er begründen.

Die nächste Aufforderung aus Ansbach dürfte nicht lang auf sich warten lassen. Denn jetzt benennt der

streitbare Pädagoge ein Problem, das andere womöglich lieber tuscheln würden. Verbale und körperliche Attacken auf Schüler und Lehrer nehmen laut Kraus stark zu.

Distanz- und respektlose Sprüche gegenüber Lehrern gehörten längst zum Alltag. „Ey, was geht ab?“ oder „Hast Du Probleme?“ sind die harmlosesten Beispiele. Will er Fehlverhalten sanktionieren, muss der Lehrer mit Drohungen rechnen. „Passen Sie auf, was Sie sagen. Es gibt eine Russenmafia!“ Oder: „Morgen komm' ich mit meinem Kampfhand!“

Dass es bei bloßen Drohgebärden nicht bleibt, hat der 56-Jährige selbst erlebt. Ein Schüler, dem Kraus das Rauchen auf dem Schulhof untersagen wollte, habe ihn mit den Händen am Hals

gepackt. Kraus brachte ihn vor Gericht. „Leider ist das allergrößte Problem, dass bei uns viele verschiedene Nationen aufeinander treffen“, sagt Kraus. Konflikte seien da programmiert. „Und es ist leider so, dass ein großer Prozentsatz problembehafteter Schüler muslimisch geprägt ist.“ Einige würden sich wie „kleine Paschas“ auführen, fährt er fort. Und noch ein Problem: Viele Eltern würden ihre Kinder sich selbst überlassen. Rund 350 Kinder und Jugendliche besuchen die Schule. „Bestmögliche Förderung für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem, sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderbereichen Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung“, wird auf der Homepage des Förderzentrums

versprochen. In den fünften und sechsten Klassen könne er noch einleichen reibungslos Unterricht halten, sagt Kraus. „Weiter oben läuft gar nichts mehr. Da kann ich sagen, was ich will.“ Sozialpädagogen oder Sozialarbeiter gibt es laut Kraus nicht am Förderzentrum. Die Klassen hält er für viel zu groß.

Aber auch Schüler werden Opfer von Attacken, so Kraus. Weil einige ihre Mitschüler nach Pausenende auf den Gängen mit Handkantenschlägen drangsalieren, müssen sich die Schüler mittlerweile am Ende der Pause klassenweise im Hof aufstellen und im Gänsemarsch hinter dem Lehrer in den Klassenraum marschieren.

„Bisher hat sich niemand getraut, mit all dem an die Öffentlichkeit zu gehen“, meint Kraus. Die Schwierigkeiten würden lieber unter den Teppich gekehrt. „Selbst intern, bei Lehrerkonferenzen, kämen diese nicht auf den Tisch, weil betroffene Lehrer Sorge hätten, man könnte sie für Versager halten. Die Schulleiterin und ihre Stellvertreterin waren gestern Nachmittag nicht mehr erreichbar.“



Günter Kraus. Foto: Daut